

## Eckwerte Integrationsvorlehre Kanton Bern (INVOL BE)

### Ziele und Grundsätze

Die Teilnehmenden

- eignen sich berufliches Basiswissen sowie Deutschkenntnisse an
- eignen sich die für das Berufsfeld notwendigen Grundkompetenzen an
- setzen sich mit der schweizerischen Arbeitsrealität und -kultur auseinander
- erlangen durch die Mitarbeit in einem Betrieb Praxiserfahrung und stärken Berufsbildungsfähigkeit
- sind mit Unterstützung der Berufsberatung fähig, ihren Berufswunsch zu formulieren und ein Bewerbungsdossier zu erstellen
- finden nach Abschluss der Vorlehre einen Ausbildungsplatz in einer zwei-, drei oder vierjährigen beruflichen Grundbildung

### Angestrebte Anschlussquote

- 60% der Lernenden haben einen Anschluss in einer Ausbildung Sek II

### Zielgruppe, Zuweisung und Aufnahmeverfahren

#### Zielgruppe / Anforderungen:

- Anerkannte Flüchtlinge oder vorläufig aufgenommene Personen
- Alter: Ab 18 Jahre (Stichtag: Jeweils 1. August des Schuljahres)
- Deutschkenntnisse: A2
- Arbeits- bzw. Berufserfahrung (mind. in Form von Schnuppereinsätzen im Berufsfeld)
- Potenzial / Lernfähigkeit in Bezug auf Sprache und allgemein
- Motivation, eine Ausbildung zu absolvieren
- Wohnsitz i.d.R. im Kanton Bern (ausserkantonaler Schulbesuch braucht Bewilligung Mittelschul- und Berufsbildungsamt MBA Kanton Bern und MBA Wohnsitzkanton)
- vor dem Start der INVOL: Maximal 24 Monate Besuch eines schulischen Brückenangebotes MBA Kanton Bern

### Abklärung

Dreistufiges Selektionsverfahren:

1. Vorauswahl (siehe Kriterien Zielgruppe und Kompetenzprofile)
2. Schulische Abklärung: kognitive Fähigkeiten und Berufsfeldwahl mit schriftlicher Empfehlung
3. Praktische Abklärung: Bewerbungsdossier, Schnuppereinsatz und –beurteilung in Betrieb, Vorlehrvertrag

Zuständige Akteure der Abklärung:

1. Fallführende Stelle ist für Vorauswahl/-entscheid anhand definierter Kriterien zuständig. Elektronische Anmeldung Jaxforms (Jax) mit Papierdossier. Unterstützt Berufsfachschule bei Bedarf im Rahmen von ausserschulischen/-betrieblichen Problemen
2. Zentrale Abklärung durch Berufsfachschule BFF Bern für Quereinsteigende oder Abklärung durch Klassenteam für BPI –Lernende:
  - übernimmt die schulische und die praktische Potenzialabklärung

- formuliert Empfehlungen oder Ablehnungen zuhanden der Kandidaten/ -innen und zuweisenden Stellen in Bezug auf das weitere Vorgehen (Zulassungsschreiben, Förderkurs etc.)
  - stellt Zusammenarbeit mit BIZ sicher für evtl. weitere Abklärungen / Tests
  - stellt definitive Anmeldung in die INVOL via Jax sicher, sobald der Vorlehrvertrag genehmigt ist und verschickt das Anmeldedossier an die zuständige Berufsfachschule
3. Berufsberatung: Unterstützt BFS bei der Berufswahl, der kognitiven Abklärung / Potentialeinschätzung usw.
  4. Betriebe: Führen Schnuppereinsätze durch, füllen Schnupperberichte aus, vergeben INVOL-Stellen

### **Anmeldung**

- Anmeldung erfolgen ausschliesslich durch fallführende Stellen und Klassenlehrpersonen BPI
- nur bei erfolgreichem Selektionsverfahren und mit vollständigem Anmeldedossier (siehe Anmeldeunterlagen)
- nur über elektronische Anmeldeplattform Jax
- Termine:
  - für Kandidatinnen und Kandidaten via Asylsozialhilfe und Flüchtlingssozialdienste ab Kalenderwoche 1
  - für Kandidatinnen und Kandidaten des Berufsvorbereitenden Schuljahrs ab Kalenderwoche 6 bis spätestens Ende Juni
- formale Prüfung der Anmeldedossiers durch Berufsfachschule

### **Anmeldeunterlagen**

- Lebenslauf, Eignungstests, qualifizierte Schnupperlehrberichte (siehe Merkblätter)
- Zeugnisse (BPI 1 oder andere Schul- und Arbeitszeugnisse)
- Bestätigung der besuchten Vorbereitungskurse wie z.B. Praxiskurse, Integrationskurse etc.
- Ergebnis Sprachtest (Sprachstandbestätigung)
- Kopie des Ausländerausweises
- Kopie von Abklärungsberichten aus anderen Fachstellen

### **Begleitung während Vorlehre**

Geregelte und prozessorientierte Zusammenarbeit der vier Akteure:

1. Begleitperson an der Berufsfachschule für schulische und betriebliche Probleme (Ansprechstelle für Betriebe, Standortgespräche mit TN und fallführender Stelle)
2. Ausbildungs- und Ansprechperson in Betrieb (analog (Vor-)Lehrstellen)
3. Fallführende Stelle für Themen ausserhalb der Berufsbildung (Familie, Finanzen, Gesundheit, Wohnen)
4. Berufsberatung für Berufswahl und Bewerbungsprozess

### **Rahmenbedingungen**

#### **Anforderungen an den Vorlehrbetrieb**

- Die betriebliche Ausbildung erfolgt ausschliesslich im ersten Arbeitsmarkt
- Konstante Begleitperson während der Vorlehre, die selber über genügende Deutschkenntnisse verfügt
- Betriebsspezifisches Ausbildungskonzept, bzw. Bereitschaft, Kompetenzprofil umzusetzen
- Im Idealfall:
  - Bereitschaft, bei Eignung eine Ausbildung anzubieten
  - Bildungsbewilligung vorhanden

- Erfahrung in der Begleitung von vorläufig aufgenommenen Personen und anerkannten Flüchtlingen

### **Anforderung an die Berufsfachschule**

- Die schulische Bildung erfolgt ausschliesslich an Berufsfachschulen, analog zu den Vorlehren.
- Ausgehend von den eingereichten Kompetenzprofilen werden Teile des schulischen Grundlagenwissens und der überfachlichen Kompetenzen in einen gemeinsamen „Schullehrplan“ hinuntergebrochen, der von BFS mit INVOL zu übernehmen ist. Bereitschaft, in 2 – 3 Arbeitsgruppen diese Grundlagen zu erarbeiten.
- Fächerübergreifender Unterricht: Der fachsprachliche und berufskundliche Unterricht sowie die gesellschaftlichen und allgemeinbildenden Themen und der Sprachunterricht/Kommunikation ergänzen sich.
- Die Inhalte sind berufsfeldbezogen zu vermitteln (Basis Kompetenzprofil).
- Die unterschiedlichen Vorbildungen und Lernvoraussetzungen der Teilnehmenden werden berücksichtigt.
- Die Lehrpersonen verfügen über eine Weiterbildung in DaZ nach fide oder sind bereit diese zu erwerben. Idealerweise verfügen sie über interkulturelle Kompetenzen und Erfahrungen in der Erwachsenenbildung.
- Die Berufsfachschulen bestimmen Begleitpersonen für die Betriebe und die Teilnehmenden. Diese Begleitpersonen sind bei Problemen die Ansprechstelle, sie nehmen regelmässige Standortbestimmungen vor und triagieren an fallführende Stellen.
- Die BFF ist zuständig für die schulische und praktische Abklärung potentieller INVOL-Teilnehmender, für die Zusammenarbeit mit BIZ Bern und die Anmeldung via Jax an die INVOL.

### **Rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen**

- Die Organisation und die Prozesse der INVOL im Kanton Bern entsprechen soweit möglich und sinnvoll der Vorlehre Standard und Vorlehre 25 Plus, z.B.:
  - Abschluss eines Vorlehrvertrags gemäss Vorgaben des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes
  - Schulbesuch und weitere Leistungen sind im Vorlehrvertrag geregelt
  - Ferien gemäss Vorgaben Lehre / gesetzliche Grundlagen
  - Entlöhnung i.d.R. 90 Prozent des Lohns im ersten Lehrjahr der angestrebten beruflichen Grundbildung
- Vgl. Vorgaben BerG, BerV und BerDV zu den Brückenangeboten, bzw. Vorlehren
- BerDV wird hinsichtlich Aufnahmekriterien ergänzt mit INVOL

### **Struktur**

- Beginn: Im Sommer, Schuljahresbeginn
- Praxisausbildung: Einführung der Teilnehmenden gemäss Konzept des Vorlehrbetriebs durch Begleitperson
- Schultage: 2 Tage pro Woche, inkl. fachkundig individuelle Begleitung
- Schulort: wird durch MBA festgelegt

### **Lektionentafel**

- Der wöchentliche Pflichtunterricht beträgt 14 Lektionen, wahlweise ergänzt durch 1 – 2 Lektionen Freifächer, d.h. max. 16 Lektionen je Woche.
- Die Schulen sind bei der Gestaltung der Stundenpläne frei. Sie berücksichtigen die Bedürfnisse der Betriebe und Gegebenheiten der beruflichen Grundbildung.
- Für besondere Unterrichtsformen kann vom Wochenstundenplan abgewichen werden.

- Die Unterrichtsorganisation ist so festzulegen, dass die Zeitanteile der Lernbereiche im Verlaufe des Schuljahres der Lektionentafel entsprechen (Lektionen poolen).
- Der Sprachaufbau ist ein prioritäres Ziel der INVOL. Entsprechend der Didaktik von fide gilt deshalb der Grundsatz: «Jede Lektion ist eine Sprachlektion».
- Der Einsatz elektronischer Geräte erfolgt nach einem Konzept des «Bring your own device» (BYOD), schuleigene Geräte können ergänzend eingesetzt werden.
- Sofern möglich und sinnvoll werden Unterrichtssequenzen / Module / Projekte etc. integrativ im Sinne einer bewussten Durchmischung von INVOL-Teilnehmenden und anderen Lernenden an den Berufsfachschulen geführt.

<p><b><i>Umschreibung der Kompetenzen im schulischen Unterricht</i></b> <b><i>(werden nach Zusage der eingegebenen Projekte durch das SEM ab Januar 2018 vertieft durch Arbeitsgruppen)</i></b></p>	<p><b><i>Lektionen (Gewichtung je nach Förderbedarf und Berufsfeld der INVOL)</i></b></p>
<p><b>Pflicht: Lernbereiche Gesellschaft und Sprache/Kommunikation</b> Themen und Didaktik analog Standards und Empfehlungen des Rahmenlehrplans für den allgemeinbildenden Unterricht im Kanton Bern für die berufliche Grundbildung, i.d.R. EBA-Niveau. Angepasst auf die Lebenssituationen der Zielgruppe, Reihenfolge frei wählbar: z.B.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Geld und Kauf</li> <li>2. Risiko und Sicherheit</li> <li>3. Demokratie und Mitgestaltung</li> <li>4. Wohnen und Zusammenleben</li> <li>5. Markt und Konsum</li> </ol> <p>Der Unterricht erfolgt <b>grundsätzlich in Verbindung mit dem Lernbereich Sprache und Kommunikation</b>, mit dem Ziel der Förderung der Sprachkompetenzen, die im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld der Lernenden erforderlich sind. Der Unterricht nimmt Bezug auf das Berufsfeld der INVOL.</p> <p>Didaktik analog fide / DaZ.</p> <p><b>Zu fördernde sprachliche Kompetenzen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verstehendes Hören und Lesen</li> <li>• Sprechen und Schreiben</li> <li>• Kommunikation / Interaktion</li> <li>• Grammatik, Orthografie, Stil und Wortschatz,</li> <li>• Strategien hinsichtlich Unterstützung des Sprachaufbaus</li> </ul>	<p>4 – 5, <b>davon 2 – 3</b> mit Fokus Sprache und Kommunikation</p>
<p><b>Pflicht: Mathematische Kompetenzen</b> je nach Vorkenntnissen und Kompetenzprofilen INVOL und Berufszielen EBA oder EFZ. Aufgabenstellung grundsätzlich situationsgebunden an die Kompetenzprofile der INVOL-Berufsfelder.</p> <p>(vgl. Kantonaler Lehrplan für Berufsvorbereitende Schuljahre)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahlenraum</li> <li>• Zahl und Variable (Operationen)</li> <li>• Zahl und Variable (Algebra)</li> <li>• Masse und Grössen</li> </ul>	<p>2 – 4</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Funktionale Zusammenhänge</li> <li>• Daten und Zufall (Diagramme, Statistiken)</li> <li>• Raum und Form (Geometrie)</li> </ul>	
<b>Pflicht: IKT und Lehrstellensuche</b> , Berufswahl (sofern noch notwendig), Bewerbungstechniken, Dossiers erstellen, Bewerbungsschreiben, Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz, Lehrvertrag	2 – 4
<b>Pflicht: Betriebskunde und Fachsprache in Verbindung mit IKT</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkenntnisse in Verbindung mit Fachsprache (erste Grundlagen)</li> <li>• Betriebskontext verstehen,</li> <li>• überfachliche Kompetenzen im Betriebsalltag</li> <li>• Berufsspezifische Kommunikation</li> <li>• Unterstützung des Sprachaufbaus,</li> <li>• Mundart im Betrieb (Hörverstehen)</li> </ul>	4, davon 1 – 2 in Mundart
<b>Freifach: Angebot der Schule</b> z.B. Sport, Fremdsprache, Teilnahme an Gesamtschulprojekten, besondere Fördermassnahmen	1 – 2
<b>Total</b>	<b>14 Pflicht, 1 – 2 Lektionen Freifach, max. bis 16 Lektionen je Lernende/n je Woche, bzw. 532 bis 608 Lektionen je Schuljahr</b>

### **Abschluss**

- Schulseitig: Zeugnis analog Vorlehre (ohne Noten, Kompetenzen), in Verantwortung Fachkonferenz Vorlehre, in Zusammenarbeit mit MBA
- Betriebsseitig: Kompetenznachweis in Verantwortung der OdA, gemäss durch Kanton angepasste Vorlage des SEM

### **Anforderungen an die Projekteingaben**

- Projekteingaben erfolgen grundsätzlich durch die Organisationen der Arbeit (OdA). Ausnahmen sind bei nationalen Projekten des SEM möglich (z.B. Detailhandel: Coop/Migros)

### **Unterlagen**

- Absichtserklärung
- Kompetenzprofil nach den Vorgaben des SEM
- Wenn möglich werden nicht einzelne Berufe, sondern Berufsfelder in einer INVOL zusammengefasst.
- Grobanalyse des Potenzials an Lernenden und Betrieben im Betriebsfeld und der Chance auf einen anschliessenden Einstieg in die Berufsbildung:
  - Angaben zu den interessierten Betrieben, wenn möglich mit verbindlicher Zustimmung der Teilnahme am Pilotprojekt INVOL
  - Angaben zu Abschätzung des Potenzials von Lernenden
- Kommunikationsmassnahmen für die spezifische INVOL (z.B. Rundschreiben an die Betriebe oder Information über die Webseite des Verbandes). Das MBA stellt Textbausteine zur Verfügung.
- Bereitschaft der OdA national oder kantonal einen betriebsseitigen Kompetenzausweis zu erarbeiten und eine Teilnahmebestätigung auszustellen.

### **Beurteilung der Projekte**

- Die Beurteilung der Eingaben erfolgt nach Massgabe der Qualität Vorgaben SEM und der Einschätzung des Potenzials.
- Eine Klasse für französischsprachige Lernende kann mit verschiedenen Berufen zusammengesetzt werden. Der Berufskundeunterricht richtet sich nach den vorhandenen Berufen.
- Die Anzahl Plätze entspricht der Interessensbekundung beim SEM plus 20 Prozent (Reserve für Ausfälle).

### **Unterstützung durch das MBA**

- übernimmt Finanzierungsrisiko, Steuerung und Planung
- übernimmt Aufgaben gemäss Rundschreiben SEM, wie z.B. Reporting / Controlling / Monitoring / Evaluation
- stellt Dokumente wie Vorlehrvertrag, Checkliste etc. zur Verfügung
- unterstützt die Information und Bekanntmachung der INVOL mit geeigneten Instrumenten
- schaltet die INVOL Stellen auf der Website für Lernende mit Zulassungsschreiben auf
- kann Praxiskurse mitfinanzieren: In Analogie zu den ÜK können Praxiskurse (PK) eingeplant werden. Die Abgeltung erfolgt pauschal durch das MBA an die OdA (Betrag nicht festgelegt). Die zeitliche Abstimmung mit dem Schulort muss bei Abgabe des Projekts geklärt sein.

### **Klassenplanung / Klassengrösse**

- Je Berufsfeld wird zum Start max. eine Klasse geplant. Es kann deshalb zu längeren Reisezeiten und höheren Transportkosten kommen.
- Der Standort richtet sich i.d.R. nach der an der Entwicklung beteiligten Berufsfachschule. Die Steuerung erfolgt durch das MBA. Die Klassenplanung erfolgt innerhalb der kantonalen Planung der Brückenangebote.
- Die Klassengrösse richtet sich nach den Vorgaben der EBA, d.h. 10 – 14 Lernende
- In begründeten Ausnahmefällen wird ab 6 Lernenden eine Klasse INVOL je Berufsfeld geführt.
- Geringere Klassengrössen führen zum Verzicht der INVOL im entsprechenden Berufsfeld.
- Das MBA behält sich vor, bei zu geringer Klassengrösse die Lernenden einer INVOL in der Standardvorlehre zu unterrichten.
- Bei Übernachtfrage können die Lernenden in die Standardvorlehre eingeteilt werden. Verantwortlich ist das MBA.
- Die Kriterien der Schulortszuweisung bei Über- oder Übernachtfrage werden in der Fachkonferenz Vorlehre vernehmlicht.

### **Interkantonale Zusammenarbeit**

- Die interkantonale Zusammenarbeit wird angestrebt. Der Kanton Bern hat beim SEM die Bereitschaft deponiert, Leitschulen zu definieren, sofern die interkantonale Abgeltung geregelt ist (entsprechend BFSV). Vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge sind nach Auskunft des SEM berechtigt ausserhalb des Wohnsitzkantons die Berufsfachschule zu besuchen. Die Bewilligung des ausserkantonalen Schulbesuchs erfolgt nach den Regeln der Berufsbildung. Es gilt das Wohnsitzprinzip.